

Hypnotismus und Suggestion : die Experimente des Herrn Sabrenno

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **5 (1924)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hypnotismus und Suggestion

Die Experimente des Herrn Sabrenno

Herr Sabrenno, der nach seinem erfolgreichen Auftreten im Stadttheater Basel nunmehr in den führenden Kinotheatern der Schweiz auftritt, hat sich durch seine einwandfreien Experimente überall einen guten Namen gemacht. Man hört indes häufig noch Einwände allgemeiner Natur gegen die öffentliche Vorführung von « Hypnose und Wachsuggestionen » und halten wir es deshalb für angebracht, hier einige Stellen aus einem Gutachten über die Experimente Sabrennos zu veröffentlichen.

« . . . Wenn von vornherein erklärt werden kann, dass die Darbietungen des Herrn Sabrenno vom Standpunkte der wissenschaftlichen Psychologie — aus grundsätzlich nichts « Neues » bieten, so liegt hierin eine Anerkennung und nicht ein Tadel. Herr Sabrenno vermeidet in anerkennenswerter Weise das markt-schreierische Wesen mancher öffentlich auftretender « Zauberkünstler », « Okkultisten », « Magier » usw., die dem Publikum blauen Dunst vormachen, indem sie « gänzlich neue, wunderbare, von der Wissenschaft unerklärte Phänomene » usw. vorzuführen versprechen. Herr Sabrenno weiss, dass seine Vorführungen auf bekannten psychischen Tatsachen beruhen und ebenso bekannten psychischen Gesetzen gehorchen. Und er macht auch dem Publikum nichts anderes weiss. Das Beachtenswerte und Lehrreiche an seinen Darbietungen besteht nur in der vollendeten Meisterschaft, mit der er jene Tatsachen und Gesetze kennt und beherrscht. Das Wörtchen « Nur » im vorhergehenden Satze ist dabei wiederum nicht im Sinne eines Tadels, sondern im Gegenteil einer Anerkennung aufzufassen.

Während man früher im grossen Publikum, speziell bei psychologisch schlecht orientierten Laien, eine schädliche Leichtgläubigkeit anzutreffen pflegte, ist heute umgekehrt der Laie meist von vornherein

skeptisch eingestellt. Den von Herrn Sabrenno produzierten Phänomenen gegenüber empfiehlt es sich, sich von diesen beiden Extremen gleich weit entfernt zu halten. Man soll ohne zureichende Begründung weder anerkennen noch auch verwerfen. Vorschnell ablehnende Stellungnahme ist ebenso verwerflich wie kritiklose Leichtgläubigkeit. Was nun die zureichende Begründung für die Anerkennung der Leistung des Herrn Sabrenno anbetrifft, so ist dieselbe ohne weiteres gegeben: Der Augenschein: Der Zuschauer braucht nicht anzuerkennen oder für wahr zu halten, als dasjenige, was er selbst mit eigenen Augen sieht. Er braucht aus den von ihm wahrgenommenen Tatsachen nichts zu erschliessen, braucht nicht nach Erklärungen oder Deutungen zu suchen. Die Darbietungen des Herrn Sabrenno stehen jenseits aller Deutungsnotwendigkeit. Hierin sehe ich einen ihrer Hauptvzüge. Sie unterscheiden sich hierin von den Experimenten und Vorführungen des Spiritismus, Mediumismus, Okkultismus u. s. w. Es soll ausdrücklich betont und hervorgehoben werden, dass Herrn Sabrennos Darbietungen mit Mediumismus, Spiritismus, Okkultismus und « Geheimwissenschaft » nichts zu tun haben. Wo Deutungsmöglichkeiten, ja Deutungsnotwendigkeiten vorhanden sind, wie z. B. bei den spiritistischen Experimenten, ist grösste Zurückhaltung und Skepsis am Platze. Wo dagegen vom Zuschauer oder Hörer nichts anderes verlangt wird, als dass er anerkenne, was er mit eigenen Augen sieht und mit eigenen Ohren hört, wäre eine solche Skepsis abgeschmackt.

In den Presseurteilen und sonstigen Mitteilungen über Herrn Sabrenno findet man oft das Wort « Medium » verwendet. Dies ist durchaus irreführend. Ein Medium ist — wie schon das Wort sagt — eine Person, welche zwischen dem Ex-

perimentator und irgend etwas anderem (beim verbreiteten Spiritismus und Mediumismus ist dies ein « Geist », ein Verstorbener, die vierte Dimension oder dergleichen) steht und zwischen beiden vermittelt. Bei Herrn Sabrenno ist aber ein solch geheimnisvolles « Anderes », zu dem eine Vermittlung möglich oder notwendig wäre, nicht vorhanden. Er täuscht nichts dergleichen vor. Daher bedient er sich auch keiner Medien. Gerade hierin besteht ein weiterer Vorzug seiner Darbietungen. Wo Medien verwendet werden, ist die Möglichkeit der Täuschung durch dieselben niemals ausgeschlossen. Nicht nur der Zuschauer, sondern auch der Experimentator selbst kann getäuscht werden. Wenn gar bei einer öffentlichen Vorführung ein Experimentator mit « Seinem » Medium auftritt, so sind dabei die Möglichkeiten für Schwindel, Verabredung, Vorbereitung usw. so gross, dass jedes wissenschaftliche Interesse an solchen Schaustellungen erlischt. Herr Sabrenno aber bedient sich keiner Medien, weder eigener, noch fremder. (Die stets wechselnden) Personen aus dem Publikum, mit denen er experimentiert, verdienen in keinem Sinne den (diskretierenden) Namen « Medien ». Sie « vermitteln » nicht, und Schwindel, Verabredung und andere Täuschungsmöglichkeiten sind hier völlig ausgeschlossen.

Als « Hypnose » bezeichnet die heutige Wissenschaft eine Gruppe von künstlich erzielbaren, dem Schlaf verwandten Zustände mit Veränderungen der Gehirnfunktionen, welche nach einer anhaltenden gleichförmigen Reizung von Sinnesorganen eintreten, wenn die Aufmerksamkeit nicht abgelenkt ist und eine gewisse willige Stimmung, Willfährigkeit und Nachgiebigkeit, d. h. Suggestierbarkeit (Beeinflussung, Bestimmbarkeit, Willensschwäche oder Unterwürfigkeit, mit Vertrauen zum Hypnotiseur und Leichtgläubigkeit verbunden), durch Einreden oder sonstige Mittel herbeigeführt worden ist oder schon natürlicherweise vorherrscht. Unerlässlich für den Eintritt der Hypnose ist unter allen Umständen einseitige Anspannung der Aufmerksam-

keit. Charakteristische Symptome für den Eintritt der Hypnose sind: a) Aufhebung des Eigenwillens, sog. Abulie (Haupt-symptom), im Zusammenhang hiermit die Steigerung der Suggestierbarkeit, physiologisch beruhend auf Verminderung oder Verstärkung der kortikalen Hemmungen, b) Automatie, Veränderung der Sinne und Aufhebung des Urteilsvermögens.

Demnach bestehen zwischen hypnotischen Suggestionen und den sog. « Wach-suggestionen » des Herrn Sabrenno hauptsächlich folgende Uebereinstimmungen und Unterschiede: A) Uebereinstimmungen: Unerlässlichheit einer willkürlichen und einseitigen Anspannung der Aufmerksamkeit seitens der Versuchsperson; Gleichheit in allen wesentlichen, oben angegebenen Symptomen.

B) Unterschiede: Die Sabrenno'schen sog. Wach-suggestionen werden nicht durch anhaltende gleichförmige Reizung der Sinnesorgane herbeigeführt. Sie sind in ihrem Eintreten auch nicht bedingt durch Hypnophilie der Versuchsperson, d. h. die Sabrennoschen Versuchspersonen brauchen nicht Personen von anatomisch-physiologischer Schwäche im Sinne wenig ausgebildeter kortikaler Hemmungsapparate zu sein.

Allgemein lässt sich sagen, dass Hypnose und Suggestion begrifflich gar nicht vollständig trennbar sind. Es gibt keine Hypnose, die nicht an teilweise dieselben Bedingungen ihres Eintrittes gebunden wäre, wie die Suggestion und umgekehrt keine Suggestion, die nicht eng mit dem hypnotischen Symptomenkomplex zusammenhinge. Eine « Wach-suggestion » im strengsten und eigentlichen Wortsinne gibt es also nicht, resp. nur im gewöhnlichen und populären Sinne des « Einredens ». Dagegen lässt sich bestimmt sagen, dass die Sabrenno'schen sog. Wach-suggestionen in allen denjenigen Punkten vom medizinischen, forensischen und moralischen Gesichtspunkt aus unbedenklich sind, gegen die man — von den gleichen Gesichtspunkten aus — gegen eine öffentliche Schaustellung hypnotischer Suggestionen mit Recht Bedenken haben kann.